

n Schaffensperioden in Lyrik und Kurzprosa sammelt. Ausgewählt und mit kenntnisreichem Nachwort versehen von Clemens J. z, der in H. C. Artmann einen gelehrten irischen Mönch des 9. Jahrhunderts vermutet. Istens ausgestattet vom Holzschneider und leger Christian Thanhäuser aus Ottensheim, sowohl Bezugspapier als auch zahlreiche zerschnittene beigesteuert hat. Das würde dem Leser gewiss gefallen, vor Freude würde er lesen wollen, wie in einem seiner »gedichte dem botanischen garten«, in dem er schreibt, »daß der löwenzahn über nacht um das is gekommen war« und er sich vornimmt: »tritt ihn nicht, aber lege deine schuhe ab! tanze wie inmitten kleiner betauter sonne!«.

Posthum gibt es seit 2004 den Wiener Artmann-Preis, seit 2008 in Salzburg das Artmann-Stipendium, eine Gedenktafel am Gethshaus und ein ihm »ehrenhalber gewidmetes Grab« auf dem Urnenfriedhof im 11. Wiener Bezirk, kein Ehrenggrab (»eangrob«), sondern auf dem Zentralfriedhof (»zenträu«), in dem er hatte geschrieben, »waun i daun oes-ischdeam soitt/so bit ich eich nua r ans:/ja i ka r eangrob aum zenträu!«

M. WÜST.

C. Artmann: **Übrig blieb ein moosgrüner Apfel** (Hanser Verlag Berlin 2021, 14 Euro)

C. Artmann: **med ana schwoazzn dintn** (Müller Verlag Salzburg 2021, 22 Euro (mit CD 29 Euro))

## RZ+KNAPP

inspiriert von einer wahren Geschichte aus dem 19. Jahrhundert hat **Silke Böhlen** ihren Roman »Träume von Freiheit« (Reinhold Verlag, 16 Euro) geschrieben. Florence Meli gehört der amerikanischen Kolonie in Elbestadt an und ist der umschwärmte Mittelpunkt der High Society. Als ihr von Eifersucht geplagter Ehemann einen Komplott schmiedet, erklärt sie sich für verrückt, beginnt ihr Kampf um die Kinder und um Gerechtigkeit. +++ Die Erzählerin **Gisela Elsner** (1937 bis 1992) war das Zentrum eines Ausstellungsprojektes in der Galerie Adlergasse (bis 11.7.) – eine Autobiografie, die das eigene Land stets als Fremde wahrgenommen hat, daher auch ihr satirischer und unheimlicher Blick, mit dem sie vor allem in den Erzählungen »Die Riesenzwerg« oder dem jetzt tiefer liegenden Roman »Das Berührungsverbot« die Probleme des Klein- und Großbürgertums sezieren.

Die Arbeiten der beteiligten Künstlerinnen und Künstler treffen dabei auf ausgewählte Texte der Literatur und Exponate zu ihrer Person. Zur Aktualisierung des Werkes von Gisela Elsner findet unter dem Titel »Zeit zum Denken und für Satire« am 11.6., 19 Uhr ein Online-Seminar statt.

wo.

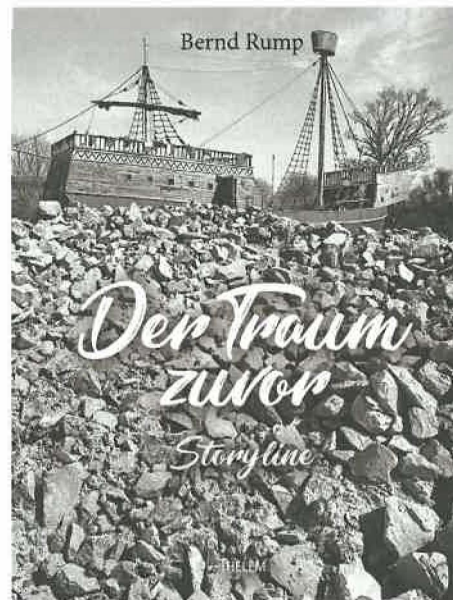
# Der kurze Frühling der unsterblichen Jugend

ZU BERND RUMPS AUTOBIOGRAFISCHEM ROMAN »DER TRAUM ZUVOR«

»Jedermann erfindet sich früher oder später eine Geschichte, die er für sein Leben hält«, zitiert Bernd Rump Max Frisch aus »Mein Name sei Gantenbein« am Anfang seines fünfteiligen autobiografischen Romans »Der Traum zuvor«. Der Dresdner Autor, Theatermann und Liedermacher setzt sich in literarischen Erinnerungen mit seiner Biografie und den bitteren Erfahrungen des Scheiterns des sozialistischen Gesellschaftsexperiments weltweit auseinander, indem er dabei die Sinnfrage der menschlichen Existenz stellt. Reales und Fiktives, Erlebtes und Erfundenes werden miteinander verwoben. Das zentrale Problem des Buches ist die Frage nach dem Sinn von Geschichte und dem Erinnern, das die Verbindung zwischen Vergangenheit und Zukunft herstellt. In einem einleitenden Gespräch mit einem schwerkranken Freund (dem er später das Buch widmen wird) bespricht er seinen Text und das Konzept des entstehenden Romans, gewissermaßen als stark reflektierender Einstieg in das 660 Seiten umfassende Buch. Damit werden schreiberspezifische Probleme Teil des Textes, der in einer Art »Storyline« wie im Film abläuft. Der Leser kann somit unmittelbar am Prozess des Schreibens teilnehmen und sich von verschiedenen Perspektiven im geschickten Rollenspiel des Autors Einstellungen ähnlich dem darin entwickelten Thema nähern und sich mit ihm auseinandersetzen.

Die Perspektive der Hauptfigur (von Rump »unser Mann« genannt) erlaubt eine Draufsicht auf den Protagonisten, die in den intensivsten Passagen zugleich eine Innenschau ist. Gleichsam als Psychogramm vertieft, werden Beweggründe und ihre Haltungen sichtbar, die der Erzähler an sich und anderen schonungslos aufdeckt. Unser Mann ist ein aktives Mitglied der DDR-Gesellschaft, engagiert sich und steht zu seinen Überzeugungen. Im Kapitel »Der kurze Frühling der unsterblichen Jugend« spricht er vom Aufbruch, von den Hoffnungen und Idealen der Nachkriegsgeneration, ihren Träumen und Utopien. Bereits in der sozialistischen Praxis, den ersten Jahren als Ingenieur in der Industrie, deuten sich Zweifel und erste Eintrübungen an. Unser Mann wechselt in die Kultur, studiert am Leipziger Institut Literatur und gründet in der Dresdner Vorstadt ein politisches Theater, das sich eines regen Besuches jener erfreut, die sich zunehmend für politische und historische Themen interessieren. Auch dort melden sich beim Protagonisten Widersprüche an, die tief im System verwurzelt sind, besonders das Diktat der Partei als führende Kraft und das Dogma des Zentralismus, das in der Gestalt von Stalin seine schlimmsten Formen angenommen hat. Rump erzählt vom Theater und dessen Dynamik, von den griechischen Tragödien bis Bertolt Brecht.

Die beiden wichtigsten Frauengestalten der Antike, Antigone und Cassandra, bieten ausreichend Stoff für eine Interpretation unter aktuellen Gesichtspunkten. Das sind Fragen der Machtausübung und Gewalt, der sexuellen Demütigung und der Freiheit unter den gegebenen Bedingungen. Ähnlich wie in Peter Weiss »Die Ästhetik



des Widerstands« (Rump verteidigte darüber 1989 seine Dissertation), öffnet sich in der Beschäftigung mit der antiken Kunst eine neue Dimension des historischen Denkens, die unmittelbar in die aktuelle Gegenwart hineinwirkt, wie der Autor immer wieder betont. Die Fragen des politischen Theaters, wie sie Brecht stellte, haben auch unseren Mann bewegt und beeinflusst. Rump schildert in vielen Episoden den Gang der Geschichte, besonders der Arbeiterbewegung, selbst »von unten kommend« als Angenommener und begibt sich auch an die Stätten seiner Herkunft nach Czernowitz in die Ukraine. Die Zeit nach der Wende wird als gnadenlose Restauration kapitalistischer Verhältnisse beschrieben, die Entwicklung zu einer zunehmenden Spaltung der Gesellschaft analysiert. Viel spricht Rump über Wahrheit (»Die Wahrheit ist immer vergangen«) und Wahrhaftigkeit des Denkens und Handelns. Auch der Begriff der Geschichte (den er kunstvoll im Sinne Walter Benjamins als Engel in den Rahmen seines Buches stellt) und ihre Aufgabe als wissenschaftliche Disziplin, wird in den Fokus gerückt. Eine Lehre aus ihr stimmt mit der Schlussfolgerung des Romans überein: die Achtung der Menschenwürde, die ein Gradmesser für Gerechtigkeit und Humanität einer demokratischen Gesellschaft darstellt.

HEINZ WEISSFLOG

■ Bernd Rump: **Der Traum zuvor** Thelem Universitätsverlag Dresden, 29,80 Euro